

Ercheint
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M 1.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S. bei
mehrmal.
je 6 S
außerwärts
je 8 S die
1 Spalt. Seite

Nr. 35. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 24. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1896.

Gestorben: Adolf Traub, Deponom, Großgartach; Hein- rich Krieg, Kaufmann, Cannstatt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. März. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Marineetats fort. Abg. Richter bekämpft die Schiffsbewilligungen in dem von der Kommission vorgeschlagenen Umfange. Die deutsche Flotte müsse natürlich ausgebaut werden, aber in immer mäßigen Grenzen. Wenn über Schiffsmangel geklagt werde, so verweise er auf die wachsenden Ansprüche des Hofdienstes an die Marine. Die überseeischen Interessen werden am besten durch Handelsverträge gewahrt. — Leipziger (kons.) befürwortet die Kommissionsvorschläge, aber ein Hinausgehen über den jetzigen Rahmen der Forderungen würde bei den meisten Konservativen keine Gegenliebe finden. — Förster (Antif.) meint, man könne in den Schiffsbewilligungen noch etwas weitergehen, ohne Flottenenthusiast zu sein. Für die Ehre des Vaterlandes dürfe kein Opfer zu groß sein. — v. Kardorff bemerkt, die Reichspartei bewillige die Forderungen gern, aber wenn die Regierung nichts gegen die Not der Landwirtschaft thue, so müsse sie damit rechnen, daß auf der rechten Seite künftig Leute sitzen, die nicht so bewilligungsfreudig sind. Damit schließt die Debatte und man geht über zu Kap. 6 „Einmalige Ausgaben im ordentlichen Etat“. Nach einem Schlußwort Dr. Liebers wird daselbe ohne erhebliche Debatte und ohne besondere Abstimmung genehmigt. Im außerordentlichen Etat hat die Kommission zu Titel 7 „Strandausbütungen im Kieler Hafen“ 191 800 M. und Titel 8 „Bau eines Trocken- docks auf der Kieler Werste“ 1 Million als erste Rate gestrichen. Das Haus beschließt demgemäß, nur 500 000 M. unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses für den Bau eines Kieler Docks. — Staatssekretäre Dr. v. Bötticher und Hollmann sprachen die Hoffnung aus, daß die erste Rate für den Bau des Trockendocks im nächsten Jahre bewilligt werde. Der Rest des Marine-Etats wird sodann den Anträgen der Kommission gemäß ohne Debatte genehmigt. — Es folgt die Beratung des Etats des allgemeinen Pensionsfonds. Hierzu liegt folgender Antrag des Abg. Augst (südd. Volksp.) vor, es sei an die Re-

gierung das Ersuchen zu stellen, eine Herabminderung der Zahl der Offizierspensionierungen zu erstreben und insbesondere die Pensionierung der Offiziere nicht aus dem Grunde eintreten zu lassen, daß ein Offizier, welcher sich für seine bisherige Dienststellung als genügend befähigt erwiesen hat, für die nächsthöhere Dienststellung nicht geeignet erscheint. — An der Debatte über diesen Antrag beteiligen sich die Abgg. Jhr. v. Gütlingen und Hausmann, welche letzterer den Antrag befürwortet und dabei das rapide Anwachsen des Pensionsfonds und die Zunahme der Offizierspensionierungen in den letzten zehn Jahren bespricht; es verlege das Rechtsgefühl des Volkes, wenn so viele dienstfähige Offiziere pensioniert würden, welche selbst mit Lust und Liebe im aktiven Dienst bleiben würden. Redner ist der Ansicht, daß der Antrag doch schließlich einmal zur Annahme gelangen werde. — v. Schöning (kons.) spricht gegen den Antrag unter dem lebhaften Beifall der Rechten. — Generalleutnant v. Spitz bemerkt, die von dem Abg. Hausmann angeregte Frage sei schwer zu beurteilen, selbst von Kennern. Es stelle sich in unverhältnismäßig zahlreichen Fällen bei Offizieren heraus, daß der Körper den Anforderungen des Dienstes auf die Dauer doch nicht gewachsen sei. Daher stamme der größte Teil der Pensionierungen. Redner bittet schließlich den Antrag abzulehnen, da die Annahme desselben schwere Nachteile für die Schlagfertigkeit der Armee nach sich ziehen würde. — Auf eine Erwiderung des Abg. Hausmann, in welcher dieser darauf hinweist, daß die von ihm als künstlich bezeichnete Verjüngung der Armee gerade unter dem gegenwärtigen Kaiser erfolgte, und daß der Krieg von 1870 71 nicht mit einem in dieser Weise verjüngten Offizierkorps geschlagen worden sei, entgegnet Generalleutnant v. Spitz: Der jüngste Lieutenant wisse aus der Geschichte, daß gerade vor dem Krieg von 1866 in weiser Voraussicht eine bedeutende Verjüngung des Offizierkorps herbeigeführt worden sei. Wir sind im Jahre 1870 gleichfalls mit einem durchaus verjüngten Offizierkorps in den Krieg gezogen. Es kam auch noch dazu, daß durch die Kriege von 1864 und 1866 ein größerer Abgang von Offizieren durch Tod oder Krankheit erfolgte. Der Antrag Augst wird sodann gegen die Stimmen der beiden

freisinnigen Parteien und der Sozialdemokraten abgelehnt. Darauf wird der Etat des allgemeinen Pensionsfonds angenommen, ebenso der Etat des Reichsschatzamtes. Beim Etat der Reichsschuld befürworteten die Abgg. Singer und Meyer die Konversion der Reichsschuld. — Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, zur Konversion der Reichsschuld sei ein Gesetz nötig, doch sei es zweifelhaft, ob diejenigen Regierungen einem solchen Gesetz zustimmen würden, welche sich selbst noch nicht zur Konversion ihrer Landesanleihen entschlossen haben. Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Meyer-Danzig bemerkt Redner, wir könnten es nur freudig begrüßen, wenn unsere Reichsanleihen ihren Markt im Inlande finden würden. — Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. — Schluß 6 Uhr.
* Berlin, 20. März. Der Reichstag nahm heute die Etatsberatung des Spezialtats der Reichsschuld vor. Nach einer Erklärung Mintelens gegen eine Konvertierung der Reichsschuld wurde der Etat bewilligt, ebenso die bayerischen Quoten. — Bei dem Etat für Zölle und Verbrauchssteuern beantragen Auer und Genossen, die Reichsregierung wolle einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch ab 1. April 1897 das Salz von jeder Abgabe und Steuer befreit sein soll. — Pachnicke berichtet über die Kommissionsverhandlungen, sowie über den Antrag, 13 Millionen aus den Ueberweisungen zur Schuldentilgung zu verwenden. — Stumm fragt nach dem Schicksal des vom Reichstag beschlossenen Quebracho-Holzcolles an, der von dem Bundesrat abgelehnt worden sein soll. — Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die Nachricht, der Bundesrat habe sich über den Quebracho-Holzcolle schlüssig gemacht, sei irrig. Der Bundesrat habe eingehende technische Erhebungen angeestellt und werde in aller nächster Zeit sich schlüssig machen. — v. Kardorff wundert sich über die Langsamkeit der Erhebungen. — Graf Posadowsky weist demgegenüber auf die Schwierigkeiten nach der chemischen und technischen Seite hin. Der Bundesrat nehme die Sache sehr ernst, daher erkläre sich die lange Dauer der Erhebungen. — Graf Kanitz spricht gegen die Handelsverträge. Im Jahre 1895 seien 42 Millionen weniger von Kotnzöllen eingenommen worden als früher, durch die Herabsetzung der Zölle auf die Luxus-

Bezeichnend sein genügt heutzutage nicht, man muß es auch scheinen.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).
Mit Gewalt hatte Vossart sich seinem schmerzlichen Bräutigam entziehen müssen, da ihn die Pflicht zu seinem Dienste rief; nun erblickte er hier Wanda, und so groß und edel war dieses Mannes Herz, daß sein eigener Kummer sofort in den Hintergrund trat, als er ihr verstörtes Wesen sah.
Schnell trat er mit freundlichem Gruß an sie heran und redete sie mit mitleidbebender Stimme an: „Fräulein Wanda, ich sehe, daß auch Ihnen Herzeleid geschehen ist. Tragen wir beide mit Mut und Gottvertrauen, was uns das Geschick auferlegt hat!“
Erstaunt schaute Wanda zu ihm empor, — noch nie hatte er in so herzlichem Tone zu ihr gesprochen. Wie sie aus seinen Worten schließen konnte, hatte er sich mit Hoffnungen getragen, die durch diese Verlobung gescheitert waren, sie befanden sich also beide in gleicher Lage. Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf — wie, wenn sie das auszubehnten suchte? Vielleicht gelang es ihr, für das Verlorene Ersatz zu finden. Doch hier galt es vorsichtig sein, wußte sie doch, daß an diesem Manne alle ihre gewohnten Künste abprallten.
„Auch Sie wissen schon davon, Herr Vossart?“

begann sie, „ich sehe, daß Sie mir Mitleid zollen, — o, wie gut und edel Sie sind! Alle anderen würden mich anlachen. Sie sind der einzige, der mich bedauert. Wie waren meine Eltern glücklich in dem Gedanken, ihr Kind gut versorgt zu sehen, — sind sie doch auch schon schwach und alt; wie wird die Enttäuschung, das Scheitern ihrer Pläne sie niederdrücken!“ „Ach,“ fuhr sie schluchzend fort, „wie unglücklich fühle ich mich! Womit habe ich das verdient? Ich glaubte, die Erde müsse mich verschlingen, als eine Bekannte mir die Nachricht brachte, Paul hätte sich mit Tereza verlobt. Wie blühte sie mir dabei schadenfroh ins Auge, sich an meinem Entsetzen weidend!“
„Es ist eine unerhörte Rücksichtslosigkeit, eine feige, schurkische Handlung, der ein ganz verächtlicher Charakter zu Grunde liegt. Wenn er sein Wort nicht halten wollte, dann mußte er es wenigstens in geziemender Form vorher von Ihnen zurückerbitten, ehe er eine neue Verbindung knüpfte,“ jagte Vossart grollend.
„Wohl hätte ich es ahnen können,“ fuhr Wanda klagend fort, „denn seit jenem unglückseligen Sonntag in St. hat er sich nicht mehr bei uns sehen lassen, doch wollte ich es dennoch nicht glauben. Zu oft hatte er mich unter heiligen Eiden seiner ewigen Liebe und Treue versichert. Als ich vorhin die Kunde vernommen, machte ich mich sofort auf den Weg; aus seinem eigenen Munde wollte ich hören, ob es wahr sei. Ich habe ihn nicht zu Hause getroffen, — Gott sei Dank, es ist besser so! — ich bin nun zu mir

gekommen. Was nützt es mir, wenn ich mich einer vollendeten Thatsache entgegenstellen wollte? Wozu soll ich ihm Vorwürfe machen? Ich werde schweigen und dulden, nur meine stille Verachtung wird ihm zu teil.“
Schwer aufseufzend, neigte sie ergeben ihr Haupt. „Eines ist mir schrecklich,“ fuhr sie dann fort, „das ist der Spott der Menschen. Auch die Vorwürfe meiner Eltern werden mich treffen; werden sie doch sagen, ich habe mein Glück nicht festzuhalten verstanden.“
„Arme Wanda, ich verstehe Sie, Sie thun mir von Herzen leid. Ich bin ein Mann, und was mich getroffen, werde ich als ein solcher zu tragen wissen. Was scheert mich die Meinung der Menschen! Das ist bei Ihnen wohl etwas ganz anderes. Gern glaube ich, daß es eine sehr peinliche Lage sein muß, in einem näheren Verhältnis zu einem jungen Manne gestanden zu haben, für seine Verlobte zu gelten und dann betrogen zu werden.“
„Ach, wie fühlen Sie das Richtige heraus!“ versetzte Wanda, mühsam ihre Thränen bekämpfend. „Seiner Handlungsweise nach ist er es gar nicht wert, daß ich um ihn weine; nach diesem schmähligen Betrüge ist auch meine Liebe für ihn tot. Ich beklage nur noch mein Geschick, daß ich nun um meine ganzen Lebenshoffnungen betrogen bin.“
Bewegten Herzens schaute Vossart auf sie herab, als sie so klagend neben ihm her ging. Ihre Lippen zuckten schmerzlich, und große Thränen rollten über die vollen Wangen. Wie hatte er sich so täuschen



gegenstände entgingen dem Etat 60—70 Millionen. An diesen Schaden reiche nicht entfernt der allerdings notorische Nutzen der Industrie heran. Bei seinen weiteren Ausführungen wird der Redner von dem Präsidenten unterbrochen, was einen Lärm rechts hervorrufen. Graf Kanitz sieht nicht ein, daß es der Würde des Hauses widerspreche, Abänderungen der Handelsverträge einzuleiten. Der heutige Stand des Zolltarifs entspreche nicht den Interessen des Landes. (Beifall rechts.) — Staatssekretär Achenborn führt aus, das laufende Jahr habe die höchsten Zolleinnahmen gebracht. (Hört! Hört! links, Unruhe rechts.) Die Einnahmen aus dem Getreidezoll hielten sich ungefähr auf gleicher Höhe wie früher. — Fischbeck weist auf die Steigerung des Erwerbslebens und der Einkommenssteuer hin und regt die Errichtung eines Zollgerichtshofes an. — Nach Bewilligung des Titels Zölle führt Schulze-Königsberg bei dem Kapitel Salzsteuer aus, dieselbe belaste die unteren Klassen unverhältnismäßig; schon 1872 sei die Aufhebung der Salzsteuer erwogen worden. Er befürwortet den Antrag Auer. — Stumm fragt, wie der Ausfall der Salzsteuer zu decken wäre, vielleicht durch eine Erhöhung der Tabaksteuer? — Werner (Antij.) legt dar, seine Partei stimme nicht für Erhöhung der Tabaksteuer, wohl aber für eine Erhöhung der Börsensteuer. — Hammacher (nat.-lib.) wäre, falls es die Finanzlage zulasse, für Abschaffung der Salzsteuer. — Abg. Ricker (freij. Ver.) schließt sich dem Vorredner an. — Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Werner, Staudy, Singer, Richter und v. Stumm wird der Antrag Auer und Gen. gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten abgelehnt und der Titel Salzsteuer angenommen. (Schluß folgt.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 23. März. Der Viederkrantz hielt gestern Sonntag nachmittag seine jährliche Hauptversammlung im „Engel.“ Bei den Versammlungen dieses Vereins berührt es angenehm, daß der Teilnehmer nicht bloß geschäftliche Angelegenheiten zu hören bekommt, sondern daß er durch die abwechslungsreichen Vorträge zugleich eine zu Herz und Gemüt sprechende musikalische Unterhaltung genießen darf. Der geschäftliche Teil umfaßte den Rechenschafts- und Geschäftsbericht, welchen der Kassier Hr. Gustav Luz, vortrug und aus dem zu ersehen war, daß die Kasse zwar nicht im Zeichen der Flut steht, aber auch keine Ebbe aufweist, insofern noch bare 15 Mk. an Ueberschuß vom Rechnungsjahr vorhanden sind; die Thätigkeit sodann war eine vielseitige: öffentliche patriotische Feiern, Ausflüge, Teilnahme an Hochzeiten und Begräbnissen, nebst den zahlreichen Proben und gefelligen Veranstaltungen bildeten den Rahmen der Wirksamkeit. Bei den Wahlen wurde der seitherige Vorstand, Hr. C. W. Luz, wiedergewählt; fast ebenso einmütig wurde der bisherige Ausschuß mit dem erneuten Mandat betraut. Vom Direktor, Hr. Schullehrer Zinkh wurde dem Vorstand, in Anerkennung der 25-jährigen Zugehörigkeit zum Verein und der Würdigung der Verdienste als eifriges Mitglied resp. als Vorstand ein wirklich schön ausgeführtes Ehrendiplom überreicht und ihm anschließend von den Sängern ein musikal. Hoch ausgebracht. Hr. Luz sprach in bewegten Worten

können, dieses Mädchen stets für oberflächlich zu halten! Welch tiefes Gemüt sprach aus ihren Worten, wie aufrichtig und zutraulich offenbarte sie ihm all ihr Leid! Das Herz wallte ihm über vor Mitleid und Selbstvorwürfen, daß er ihr im Geiste so unrecht gethan.

Ihm kam der Gedanke, ob er nicht gut thun würde, bei ihr sein Glück zu suchen. Konnte sie ihm auch nicht ersetzen, was er verloren, so konnte sie doch immerhin eine behagliche Häuslichkeit ihm bereiten, und schließlich, — vielleicht fand sich auch die Liebe.

„Liebe Wanda,“ hob Boffart daher nach einer Weile an, „wir tragen gleiches Leid, — wollen wir versuchen, es uns gegenseitig leicht zu machen und vergessen zu helfen? Wenn Sie von meiner Seite nicht mehr erwarten wollen, als Achtung und aufrichtige Freundschaft, und Ihnen dies genügt, dann werden Sie die Meine. Vielleicht gelingt es uns, durch gegenseitige Treue und Aufrichtigkeit den inneren Frieden wieder zu erlangen.“

Wanda war mit Herzklopfen der Entwicklung seiner Rede gefolgt. Nun bedeckte sie ihr Antlitz mit beiden Händen, um den Ausdruck ihrer Gefühle, die Freude und Bemüthung, die ihr Herz zu überwältigen drohten und deren Abglanz sich in ihren Zügen malte, seiner Beobachtung zu entziehen.

Sie antwortete nicht sofort. Erst wollte sie den inneren Sturm sich legen lassen; er durfte nicht ohnen, welche ungemene Befriedigung ihre Brust schwellte, keine ungewöhnliche Erregung sollte aus ihren Worten hervorklingen. Sie hatte nicht erwartet, daß ihr Plan

seinen Dank aus für die ehrende Anerkennung mit dem Wunsche, der Verein möge fernerhin fest zusammenhalten, vorwärts streben, blühen und gedeihen! — Der Viederkrantz zählt zur Zeit einschließlich der passiven 150 Mitglieder.

* Altensteig, 23. März. Was doch ein paar echte rechte Frühlingstage alles thun! Wie der Mensch sich an den warmen Sonnenstrahlen wieder neu erquickt, wieder frischen Lebensmut gewinnt und sich dem Frohsinn juneigt, so lebt auch in der Pflanzenwelt alles wieder neu auf. Der graue Teppich der Wiesen, wie wir ihn — ein Bild der Erstarrung — noch vor wenigen Tagen gesehen, hat sich bereits in zartes Grün verwandelt und wenn auch im Walde alles noch tot scheint, genau betrachtet, merkt man doch des Frühlings erweckende Spuren. Rasch geht's dem Keimen und Sprossen zu, denn Wärme und Feuchtigkeit begünstigen das Wachstum ja im höchsten Maße. Gestern gegen Abend zog das erste Gewitter mit Blitz und Donner vorüber und spendete einen warmen Regen und heute bescheint wieder die Fluren die prächtige Sonne, es ist dies also ein Frühlingsanfang, wie er nicht schöner gewünscht werden kann. Es besteht zwar die Beforgnis, ein jäher Witterungsumschlag könnte alles wieder in's Stocken bringen, hoffentlich aber und wir wünschen das, bewahrt uns ein gütiges Geschick eine prächtige Witterung und hütet die Vegetation vor allem Schaden.

* Altensteig, 23. März. (Jagdglück.) Dem K. Forstwart Dittus in Warth kamen an 2 Tagen der letzten Woche Schnepfen zu Gesicht. Mit sicheren Schüssen erlegte er 2 solcher lederen Vögel und hat damit in unserer Gegend die ersten Anflügelinge sich gesichert.

* (Die Einziehung der silbernen Zwanzig-pfennigmünzen), die schon wiederholt als nahe bevorstehend angekündigt war, scheint noch immer nicht beschlossene Sache, statt dessen eine Erschwerung des Umtausches solcher Münzen eingetreten zu sein. Wenigstens lehnt die Reichsbank seit Neuestem die Umwechslung derartiger Münzen, wenn sie nur die geringste Verbiegung oder sonstige Verletzung aufweisen, grundsätzlich ab. Obgleich diese Münzen wegen ihrer Dünne leicht verbogen werden können, wird in diesem Falle eine vorläufige Beschädigung angenommen.

* a. Ragold, 22. März. Heute nacht um 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte in der dem Defonomen Maier gehörigen Scheuer auf der Waldachinsel. An den Futter- und Strohvorräten hatten die Flammen reichliche Nahrung und loderten hoch auf, so daß die Gefahr groß war; aber der sofort auf dem Brandplatz erschienenen Feuerwehr gelang es bald dem Umfichtgreifen des Brandes zu wehren, und so blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt; die Scheuer aber mit angebauter Wohnung ist stark beschädigt. Ueber die Entstehungsurache weiß man bis jetzt nichts Gewisses.

* (Vorgänge vor 25 Jahren in Folge des Krieges 1870/71.) Fünfundzwanzig Jahre sind nunmehr seit jenem historischen 21. März 1871 vergangen, an dem der deutsche Kaiser Wilhelm I. in Person den ersten Reichstag eröffnete. „Wir haben erreicht,“ hieß es in der Thronrede, „was seit der Zeit

so schnell und gut gelingen würde. — Endlich hob sie mit zitternder Stimme an:

„Wie soll ich Ihnen für Ihre freundlichen Worte danken! Darf ich denn Ihr edelmütiges Anerbieten annehmen? Ich fürchte, es ist ein übereilter Vorschlag, den sie bald bereuen werden. Wenn Sie mich auch nicht merken lassen würden, daß Ihnen die Neue gekommen ist, so müßte ich doch stets fürchten, die Ursache zu sein, wenn irgend welcher Unmut Ihre Stirn umwölkt. Wird es mir denn überhaupt gelingen, Ihnen zu vergelten, daß Ihre rettende Hand sich mir bot, als ich am Verzweifeln war?“

„Ihre Befürchtungen werden kaum eintreten,“ antwortete Boffart. „Etwas guter Wille und gegenseitige Rücksicht, wenn nicht alles so geht, wie es eigentlich sollte, wird uns bald über unangenehme Stunden hinweghelfen, und dann, wenn wir uns wieder gefunden haben, werden wir uns gern wieder ins Auge sehen.“

Wie klar und verständlich spricht doch dieser Mann! Wenn Paul einmal so zu mir gesprochen hätte! — dachte Wanda.

Aber sie mußte ihm eine Antwort geben; wie sollte sie es machen, daß er nicht die übergroße Freude bemerkte, die ihre Brust zu zersprengen drohte? Endlich reichte sie ihm die Hand hin, indem sie ihn mit leichtem Lächeln anblickte und sagte: „Ihre Worte, die aus einem guten Herzen kommen, haben mir Mut gemacht, Ihren Antrag anzunehmen. Ich will mein Bestes thun, Ihnen eine treue Frau zu sein.“

(Fortsetzung folgt).

unserer Väter für Deutschland erkämpft wurde, die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwicklung — das neue Deutschland wird, wie es aus der Feuerprobe hervorgegangen ist, ein zuverlässiger Träger des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Verbrüderung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtell zu bewahren.“ Die Thronrede schloß: „Wäge dem deutschen Reichslande, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichslande folgen und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich in dem Bestreben um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. Das wolle Gott!“ — Am 23. März 1871 sah sich der deutsche General-Gouverneur in den besetzt gehaltenen Gebieten, General von Fabrice genötigt, der französischen Regierung zu versichern, daß mit Rücksicht auf die Zustände in Paris das Bombardement auf Paris wieder eröffnet werden müsse, sobald sich die Stadt in Widerspruch mit den Friedenspräliminarien lege. Jules Favre antwortete, die ausländische Bewegung in Paris sei nur vorübergehend, welche die Regierung benehmen werde. Dem Kommandierenden in Paris hatte Fabrice das Gleiche mitteilen lassen; die Kommunisten in Paris vertrieben aber alles, was sie mit den Deutschen in Konflikt bringen konnte.

* Reinerzan, O.A. Freudenstadt, 18. März. Weib mehr als die große Kinzig im Thal zwischen Leßburg und Schenkenzell hat die kleine Kinzig im Reinerzauer Thal an Wiesen, Wehren, Brücken, Straßen teilweise auch Häusern — ein Haus mußte gestützt werden — Schaden angerichtet. Derselbe ist vorerst auf ca. 150 000 Mk. geschätzt. Die Kinzig hat teilweise ihr Bett verlegt.

* Calw, 19. März. Der Handelsmann Simon Lemberger von Reiningen, O.A. Horb, welcher vom K. O.A. Calw wegen Verheimlichung und Verschleppung der Maul- und Klauenpest in mehrere Orte des Bezirks, zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurteilt wurde und hiegegen gerichtliche Entscheidung beantragte, wurde gestern vom hiesigen Schöffengericht zur Geldstrafe von 150 Mark und Tragung der sämtlichen, nicht unbedeutenden Kosten verurteilt.

* Stuttgart, 19. März. Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande tagte gestern im Charlottenhof der große Landesausschuß des württ. Wirtheverbands. Aus dem Thätigkeitsbericht des geschäftsführenden Ausschusses ist zu entnehmen, daß der Verband trotz der ablehnenden Haltung des Stuttgarter Gemeinderats dennoch die Hoffnung hegt, das Ministerium werde der Bitte Folge geben, daß künftighin bei der Behandlung von Konzeptionsgesuchen auf den Rathhäusern die betr. Ortsvereine der Wirthe gehört werden. — Von dem Vorgehen des heftischen Landtags, der bekanntermaßen das Ungeld ganz aus dem Budget gestrichen, erhoffen unsere Wirthe, daß die württ. Kammer diesem Beschluß bald nachkommen werde. Aus der Mitte der Versammlung wurde sodann Bericht erstattet über das Ergebnis von Interpellationen, welche seitens der Wirthe an die einzelnen Mitglieder der Kammer gerichtet wurden. Hiernach wird Folgendes konstatiert: 30 Abgeordnete sind für Aufhebung des Ungelds, bedingungsweise erklärten sich hiefür bereit: 5 Abgeordnete. Die nächste Landesversammlung der württembergischen Wirthe findet in Ebingen am 27. u. 28. Mai d. J. statt.

* (Verschiedenes.) Durch das letzte Hochwasser wurde in nächster Nähe von Wiblingen am Illeruser ein mächtiger Eichenstamm angeschwemmt. Derselbe hat am Kopf 1 Meter Durchmesser und ist

* (Zeitweilige Beleuchtung). „Habt Ihr in Eurer Stadt auch schon die elektrische Beleuchtung?“ — „Ja, aber nur wenn ein Gewitter ist!“

Sonntagsandacht auf dem Meere.

Nach wilder Sturmnacht kam der Tag hervor; Verhüllt hatten sich die Meeresfluten, Der Sonnenball — erst rot, wie Feuergluten, Dann golden — flog am Firmament empor. Wie wälzte herrlich sich des Himmels Blau Auf ulerlosem Meer zum Domesbau! Hoch war es still an Bord, und nur das Rauschen Der Kielgewässer konnte mein Ohr erlauschen. Ein Sonntag war's. — Auf hohem Deck allein. Laucht' ich den Blick in endlos weite Ferne; Anbetend heugt' ich mich dem Herrn der Sterne, Wie schien doch alles Menschliche so klein! Was gelten gegen diese Herrlichkeit Die Dome und die Tempel weit und breit! Ein Hauch der Gottheit schien mich zu umwehen, Ich wäunte vor der Allmacht selbst zu stehen. Wie ich in Andacht so versunken bin, Beginnt erwachend sich's an Bord zu regen; Geschäftig Treiben herrscht bald allerwegen, Zum Irdischen wieder kehrt zurück mein Sinn. — Ein Schiffsgast geht an andern stolz vorbei, Dünkt sich, daß er weit mehr wie jener sei. Ich aber lächle still in mich hinein: Wie sind die Menschen alle doch so klein.

Rätsel.

Das Erste ist auf meinem Hof zu finden, Ein harmloses Vieh, das Niemand je verlegt. Das Zweite möge nimmer mir verschwinden, Ein zwiefach Licht, das keine Kunst erlegt! Doch wär' ich gerne los des Ganzen Plage; Ich kenn' die Kunst, die ich darum verlege. Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nummer.

aus dem der
in die ersten Tage
dem
alle
für die ersten Tage
bes
alle
für die ersten Tage
des
alle
für die ersten Tage



ca. 13 Meter lang. An einigen Stellen ist das Holz ganz schwarz, weshalb der Stamm wahrscheinlich schon mehr denn 100 Jahre im Wasser gelegen haben mag. Der Stamm wurde von Bräumeister Kugel in Wiblingen um nur 10 Mark erworben. — In Bönningheim erhängte sich eine Witwe in ihrem Wohnhause. Die Bedauernswerte, Mutter von fünf Kindern, war durch den vor einem Jahre erfolgten Tod ihres Mannes schwermütig geworden. —

* Mainz, 19. März. Verschwunden sind seit einigen Tagen zwei junge Franzosen, die sich zur Erlernung der deutschen Sprache hier aufhielten. Die in Paris wohnenden Eltern wurden von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt und haben sich hierherbegeben, um in Gemeinschaft mit der Behörde die Spur der jungen Leute ausfindig zu machen.

* Berlin, 21. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekämpft entschieden die Agitation konservativer Kreise gegen die obligatorische Zivilehe und bezeichnet die Meinung als grundlos und unverantwortlich, daß die verbündeten Regierungen sich schließlich doch bestimmen lassen würden, die obligatorische Zivilehe aufzugeben.

* Der deutschen Regierung ist von dem japanischen Gesandten im Auftrage des Auswärtigen Amtes zu Tokio angezeigt worden, daß die mit Deutschland bezüglich der japanischen Vertragshäfen abgeschlossene Uebereinkunft nunmehr auch auf die vier Inseln Formosa und die Hauptstadt Taiwan ausgedehnt worden sei.

* Berlin, 19. März. Im Strafprozeß wegen Diebstahls eines Exemplars des „Armee-Verordnungs-

blattes“ vom 18. Januar, in welchem der kaiserliche Gnadenerlaß enthalten war, erhielten Jetsche 6 Monate, Hillert 3 Monate, Tschener 1 Monat Gefängnis. Das Gericht nahm an, daß Diebstahl vorliege. Als mildernd für die Angeklagten galt deren bisherige Unbescholtenheit.

Ausländisches.

* Wien, 21. März. Das Wiener Tagblatt erzählt aus Konstantinopel, daß der am 26. März dort eintreffende Bulgarenfürst eine glänzende Aufnahme seitens des Sultans finden werde; alle schwebenden Fragen wurden im Sinne Ferdinands gelöst. Der Sultan gestand ihm das Prädikat königliche Hoheit, ferner den Vortritt vor dem Großwesir zu, erkannte das Recht Ferdinands an, bulgarische Orden offiziell zu verleihen, bestimmte für ihn ein Ehrenkommando in der türkischen Armee und wird ihm die höchste türkische Auszeichnung (den Intiazorden) verleihen. Fürst Ferdinand überbringt dem Sultan die Porträts der Fürstin und des Prinzen Boris in Brillanten. Von Konstantinopel reist Fürst Ferdinand auf einer Yacht des Sultans nach Odessa und von dort mittels der Eisenbahn nach St. Petersburg, wo er in der Diterwoche eintrifft. Bestimmt verlautet, daß der Papst das an die katholische Geistlichkeit Bulgariens ergangene Verbot, für den Fürsten die Messe zu lesen, demnächst wieder aufheben wird.

* Lemberg, 20. März. In Ostgalizien breitet sich der Flecktyphus in furchtbarer Weise aus; unter den zahlreichen Sterbefällen befinden sich auch viele Ärzte.

* Vom Bodensee und Rhein, 19. März. Ueber Bregenz ergießt sich gegenwärtig eine ganze italienische Bevölkerung nach Deutschland. Der Sonntag-Frühzug allein brachte an 300 derselben und hatte an den Höhen des Südens so schwer zu schleppen, daß er mit zweistündiger Verspätung eintraf. Viele der Ankömmlinge werden wohl Antiafrikaner sein.

* Rom, 2. März. Dem „Secolo“ zufolge trat Menelik einen Küstenplatz des roten Meeres an Rußland ab. — Der aus Meneliks Lage zurückgekehrte Major Salsa schätzt die Armee in Abessinien auf 80 000 Mann. Ras Mekonnen wurde am Arm und am Bein verwundet.

* Die italienische Kammer hatte sich am Freitag mit einem Antrage der Sozialisten, Crispi und Barattieri in Anklagezustand zu versetzen, zu beschäftigen. — Die Entscheidung der Kammer steht noch aus, aber es scheint im Augenblick, als wenn die Mehrheit dem Antrage zustimmen würde. Drei Bureaus gaben sofort geschlossen ihre Einwilligung.

* Paris, 20. März. Infolge der Note, welche der Minister des Aeußern in der Kammer gestern verlesen hat, ist die Erbitterung gegen England auf höchste gestiegen. Die Regierungsblätter erklären, Rußland, welchem Frankreich bei der japanisch-chinesischen Angelegenheit geholfen habe, werde jetzt Frankreich seine Unterstützung nicht versagen, um England daran zu verhindern, ein afrikanisches Reich zu gründen, welches sich von Alexandrien bis Kapstadt ausdehnen und dessen Zentrum Uganda sein werde.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Simmersfeld.
Am Donnerstag den 26. März nachmittags 2 Uhr verkauft der Unterzeichnete im Wege der **Zwangsvollstreckung** gegen bare Bezahlung **ca. 60 bis 70 Ztr. Hen & Geynd** wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim Rathhaus. **Chinger** Gerichtsvollzieher.

Walgrafenweiler.
Stangen-Verkauf.
Am nächsten **Mittwoch den 25. März** mittags 11 Uhr kommen aus dem Waldteil Käsenberg
79 St. Baustangen I.—III. Kl.
103 „ Hagstangen II.—IV. „
844 „ Hopfenstangen I.—III. „
553 „ Reistangen I.—II. „
2332 „ Nebsteden I.—II. „
und 738 „ Bohnensteden
auf dem Rathhaus zum Verkauf.
Gemeinderat.

Rohrdorf.
Ein beim letzten Hochwasser hier aufgefangener 8 Meter langer **tannener Stamm** mit No. 428 bezeichnet kann vom Eigentümer abgeholt werden.
Schulth.-Amt.
Killingen.

Altensteig.
Alford.
Am Mittwoch den 25. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr vergeben die Unterzeichneten die Abräumungsarbeiten ihrer Bombachwiesen in der Restauration zum Anker.
Maier u. Braun.

Egenhausen.
Schwarze und gelbe Mostzibeben
sowie **Coriuthen** empfiehlt in schöner frischer Ware zu den billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Handwerkerbank Altensteig.
G. G. m. u. S.
Bekanntmachung.
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. ds. Mts. ist
a) Der Höchstbetrag des Geschäftsanteils eines Genossenschafts-Mitglieds (§ 55 Abs. 2 d. Statuts) von 1000 Mk. auf 500 Mk. — ermäßigt und
b) Der Höchstbetrag der auf den Geschäftsanteil zu leistenden monatl. Einzahlungen (§ 55 Abs. 4 d. Statuts) von 20 Mk. auf 10 Mk. — herabgesetzt worden.
Hievon werden die Gläubiger gemäß § 22 bezw. 80 des Reichs-Gesetzes betr. die Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften vom 1. Mai 1889 mit der Aufforderung benachrichtigt, sich wegen ihrer Ansprüche an die Genossenschaft bei dieser zu melden.
Den 16. März 1896.

Vorstand:
Direktor: **Welfer.** Kassier: **Burghard.**
Altensteig.
Strohhüte
sind in den neuesten Fassonen und Farben frisch eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl zu billigen Preisen.
C. W. Lutz.

Halt was ist das?
Dienstag am Jahrmart in **Altensteig.** Stand erkenntlich an diesbezügl. Plakaten.
Da bekommt man **die preisgekrönte Wasser- vergoldung!**
Jeder kann selbst Bilder- und Spiegel- rahmen, Figuren, Lampen, Körbchen, Ripp- sachen u. schön und dauerhaft vergolden. Diese Bronze, welche in allen Farben zu haben ist, braucht man nur mit Was- ser anzumachen, dann anstreichen und der Erfolg ist großartig. Fläschchen sind zu haben zu 20, 30 und 50 Pf. mit Pinsel. Bitte eine Probe zu machen; jeder wird zufrieden sein. Ferner bekommt man dort: **Vorzügl. Universal-Ritt für alles Zer- brochene.** Fläschchen nur 30 Pf. **la. echte Fleckenseife** Stück 10 Pf. **Copiertinte-Stifte** Stück 10 Pf. sind stets zu haben. Es empfiehlt sich bestens **Angelo Zaccardi** aus Ulm a. D., Pfauengasse.

Altensteig.
Zur Saat
empfehle ich:
Ewig. & dreibl. Kleesamen
Grassamenmischung
Chimoté Gras
Rheinhanfsamen
ächt seeländer Leinsamen
Carl Henzler Witwe.

Magd-Gesuch.
In einer kleineren Familie findet ein solides **Dienstmädchen**, das in Haus- und Garten-Arbeit Erfahrung hat und schon einige Zeit gedient hat, Stelle.
Wo? — sagt die Exped. ds. Bls.
Stuttgarter Pferdemarkt- und Stuttgarter Ausstellungs-Lose je 1 Mart empfiehlt **W. Kieker.**

Bernerhof.
Verschiedene gute Sorten **Saatkartoffeln** nämlich: **Anderien, Magnum-Bonum** und **Siebenschäfer** hat zu verkaufen **Christian Künste.**
Schöne **Apfel- und Birnbäume** (Hochstämme) hat abzugeben der Obige.

Altensteig.
Neben meinen anerkannt vorzüglichen Qualitäten **Stangen- u. Buschbohnen Garten- und Gemüse- Samen** in 4 Sorten bringe ich ein Sortiment von **ca. 40 Sorten Garten- und Gemüse-Samen** **ca. 40 Sorten Blumen- Samen** in hübsch kolorierten Beuteln a 10 Pf. von einer der bedeutendsten Samenhand- lungen in Erfurt in empfehlende Erinne- rung.
C. W. Lutz.

Mäuse und Ratten werden schnell und sicher getötet durch **Apoth. Freyberg's (Delisyah)** **Rattenkudchen.** Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach be- lobigt. Doz. 0,50, 1,00 u. 1,50 in der Apotheke in **Altensteig.**

Schon mit 40 Mt. ist es strebsamen Personen möglich, durch eine lohnende, höchst einfache **Fabri- kation**, wozu keinerlei Fachkenntnisse er- forderlich sind, sich einen guten **Neben- verdienst** oder **Existenz** zu sichern. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekt gra- tis und franco durch die Expedition des „Commerciellen General-Anzeigers“, **Al- tona a. Elbe, Langenfelderstr. 75.**



Aufforderung an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1896 bis 31. März 1897.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1896 bis 31. März 1897 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mark für jeden Hund ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1895 bis 31. März 1896 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit **vom 1. bis 15. April 1896** nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1896 bis 31. März 1897 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1896 keinen Hund mehr besitzt.

3. **Auf den 1. April 1896** haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche **am 1. April** einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. (**Anmeldung.**) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (**Abmeldung.**)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Wer **nach dem 1. April** im Laufe der 3 Quartale April bis Juni, Juli bis September und Oktober bis Dezember 1896 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziffer 3 Abs. 1 Ziffer 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziffer 3 Abs. 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen. Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer am 1. April d. J. auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt desselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Ragold-Altensteig, den 14. März 1896.

K. Oberamt.
Bogt.

K. Kameralamt.
Schmidt.

Lateinschule Altensteig.

Die Aufnahmeprüfung

in die Kollaboraturklasse findet

Samstag den 28. März ds. Js.

statt.

Beginn morgens 8 Uhr.

Dr. Wagner, Präzeptor.

Altensteig.
Eine große Auswahl schöner



Kinderwagen

empfehlen

August Schittler.

Ein älteres

Einspanner = Anhwägel
verkauft

der Obige.

Altensteig.

Moss-Zibeben

in verschiedenen Sorten

empfehlen

zu billigsten Preisen

Chr. Burghard junior.

**Holländ. Unübertroffen und seit
1880 bewährt! 10 Bfd.
Tabak** lose im Beutel s. o. acht M.
B. Beder in Seesen a. S.

R o s t d o r f

Oberamts Ragold.

Wirtschafts- und Güter- Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft im Auftrage am

Mittwoch den 25. März ds. Js.

mittags 1 Uhr

das Gasthaus zur „Aronc“ hier nebst 7 Morgen Güter.
Das Anwesen ist in gutem baulichem Zustande und in freundlicher Lage. Die
Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Schultheiß Killinger.

Altensteig.

Zur Saatzeit

empfehle ich in bester keimfähiger Qualität:

Ewigen und dreibl. Kleesamen

Thymothé-Grassamen

Grassamenmischung

Rhein. Stockhanssamen

Seeländer Leinsamen

Königsb. Saatwicken

Paul Beck.

E f f m a n n s w e i l e r .

Zweiter und letzter Liegen- schafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete bringt seine in No. 28 d. Bl. näher be-
schriebene Liegenschaft am

nächsten **Mittwoch den 25. ds. Mts.**

nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf. Bemerkte wird, daß der Zuschlag bei annehm-
barem Angebot sofort erfolgt und kein weiterer Verkauf stattfindet.

Liebhaber hiezu ladet freundlichst ein

Michael Weiser.

Altensteig.

Ewigen & dreiblättrigen

KLEESAMEN

in bester keimfähiger Ware empfiehlt

Chr. Burghard junior.

Hirchau-Calw.

Einen ordentlichen jungen

Menschen

nimmt unter sehr günstigen Bedingungen
in die Lehre.

Christian Haas
Handelsgärtner.

Altensteig.

Verzinktes

Drahtgeflecht

sowie

Staheldraht

empfehlen

Paul Beck.

Altensteig.

Seidene Tücher

in allen Farben

find fortwährend zu haben. Auch eine

Partie zu Fabrikpreisen bei

Carl Henßler Witwe.

Altensteig.

Mittwoch abend

Salvator- bier



von Gebr. Schmet-
terer, München, wozu freundlichst ein-
ladet

Kappler z. grünen Baum.

Altensteig.

Am **Mittwoch den 25. ds. Mts.**
vormittags 10 Uhr

verkauft der Unterzeichnete im Wege der
Zwanagsvollstreckung
gegen bare Bezahlung einen schönen

Sofa

wozu Kaufs Liebhaber einge-
laden werden.

Zusammenkunft beim „Löwen“
Chinger, Gerichtsvollzieher.